

alle Toten und alle Beute. Die Hauptleute unter den Gefangenen wurden am Opferaltar geschlachtet.

Folgen der Schlacht. Als Kaiser Augustus die Nachricht von dieser Niederlage seines Heeres bekam, rief er verzweiflungsvoll aus: „O Varus, Varus, gib mir meine Legionen wieder!“ — In aller Eile verstärkten sich die Römer am Rheine; denn sie fürchteten, daß die Deutschen den Sieg ausnutzen und über den Rhein dringen würden. Doch diese begnügten sich, alle Festungen und Heerstraßen der Römer diesseits des Rheins zu zerstören und diesen Fluß wieder zur Grenze zwischen dem freien Deutschland und dem Römerreich zu machen.

Das Hermannsdenkmal. Die dankbare Nachwelt hat dem Befreier Deutschlands im Teutoburger Walde (unweit Detmold) ein würdiges Denkmal gesetzt. Auf dem höchsten Gipfel eines mächtigen Berges erhebt sich ein turmähnlicher Bau, das Hermannsdenkmal. Das prächtige Standbild des großen Siegers schaut weit hin in die deutschen Lande. Auf beiden Seiten seines riesigen Schwertes stehen die Worte: Deutschlands Einigkeit meine Stärke, meine Stärke Deutschlands Macht.“ Der Bildhauer Ernst Bandel ist der Schöpfer und Erbauer dieses Denkmals.

27. Die Völkerwanderung. 375—568.

1. Deutsche Völkervereine. Seit Armin's Sieg suchten die Römer ihr Gebiet vor dem Eindringen der deutschen Völker zu sichern. Sie stellten an den deutschen Grenzen ihre besten Heere als Wache auf und zogen Wälle, Gräben und Mauern von gewaltiger Stärke, deren Reste bis auf den heutigen Tag geblieben sind. Dennoch ließen sich die kriegerischen Deutschen nicht von Angriffen auf das römische Reich zurückschrecken. Die fortwährenden Kämpfe belehrten sie, daß Eintracht stark macht. Daher geschah es, daß die zahllosen kleinen Völkerschaften sich mehr und mehr zusammenschlossen und größere Vereinigungen bildeten. Es entstanden die vier großen Völkerbündnisse: der Alemannen am Oberrhein, der Franken am Niederrhein, der Sachsen zwischen Rhein und Elbe und der Goten im östlichen Deutschland. Besonders mächtig wurden die Goten, die ihre Herrschaft bis zum schwarzen Meere ausbreiteten. Sie teilten sich in Westgoten und Ostgoten. Immer gefährlicher wurde die Macht dieser streitbaren Völker dem sinkenden römischen Reiche. Endlich trat ein Ereignis ein, das sie in Bewegung setzte; es begann die große Völkerwanderung.

2. Die Hunnen. Um das Jahr 375 brach aus dem Innern Asiens ein sehr zahlreiches Volk, Hunnen genannt, hervor und zog mit Weib und Kind und Habe nach Westen hin. Die Hunnen, lange ein Schrecken Europas, waren nicht groß, aber breitschultrig und festknöchig; auf dem derben Rumpfe saß mittels eines sehr kurzen Halses ein dicker Kopf mit schwarzgelbem, müßem Gesicht, stark hervortretenden Backenknochen, breiter Nase, großem Munde, kleinen schief- und tiefliegenden Augen. Sie trugen schmutzige Kittel von Leinwand oder Mansfellen, Hosen von Vochshäuten und eine Pottelmütze auf dem Kopfe. Sie lebten von der Milch ihres Viehes, von Wurzelwerk und rohem Fleisch, das sie unter ihren Sätteln mürbe ritten. Immer saßen sie auf ihren kleinen häßlichen, aber dauerhaften Pferden; sie aßen, tranken, ratschlagten und schliefen wohl auch darauf. Die Weiber wohnten mit den Kindern auf Karren. Ackerbau und Gewerbe kannten sie nicht. Von Kind auf waren sie an ein Streifleben in Bergen und Wäldern gewöhnt. Sie wußten nichts von Gott, noch kannten sie den Unterschied zwischen gut und böse.

3. Auarich der Westgoth. 410. Zuerst stießen die Hunnen auf die Ostgoten und besiegten diese. Dann wurden die Westgoten bedroht, welche nun auf ihre Bitte in römisches Reich Aufnahme fanden. Da man sie hier aber schwer bedrückte, so empörten sie sich und besiegten die Römer (378) in der Schlacht bei Adrianopel. Der römische Kaiser Theodosius verführte sich zwar wieder mit den Westgoten und siebelte sie in Thracien an, aber sein Nachfolger reizte sie auf neue. Da fiel dieses Volk unter seinem tapfern Könige Auarich in Italien ein